

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 188

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kurt Wolff-Str. 2, Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, den 12./13. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Zeitungsgeb. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Anordnungen zum totalen Kriegseinsatz

Einschneidende Sofortmaßnahmen der Reichspost — Auch weitgehende Einschränkungen in der Justizverwaltung — Appell an die Öffentlichkeit

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz gibt bekannt:

Die ersten kürzlich angekündigten Maßnahmen grundsätzlicher und tiefgreifender Natur zur Angleichung unseres öffentlichen Lebens an die Erfordernisse des totalen Krieges sind jetzt schon von einigen zentralen Behörden durchgeführt worden.

Reichsminister Dr. Ohnesorge, der Betriebsführer eines der größten deutschen Unternehmen, hat mit echt nationalsozialistischer Tatkraft in kürzester Frist gemeinsam mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz ein Vereinfachungsprogramm seines Betriebes ausgearbeitet und durchführungsreif gemacht, das Rüstung und Wehrmacht mit einem Schlage viele Tausende von hochqualifizierten Arbeitskräften und Soldaten zur Verfügung stellt.

Dieser Beitrag, den die Deutsche Reichspost den gemeinsamen Kriegsanstrengungen zollt, bedingt naturgemäß auch von der gesamten Volksgemeinschaft den Verzicht auf manche Einrichtung, die bisher nach fünf Kriegsjahren zum Teil noch in friedensmäßigem Umfang aufrechterhalten wurden.

Als Sofortmaßnahmen werden durchgeführt: 1. Einstellung der Verendung von Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Nachbildungen; 2. Einstellung der Verendung von Päckchen; 3. weitgehende Einschränkungen im Paketdienst, wobei die Verendung von Rüstungs- und lebenswichtigen Gütern gesichert bleibt; 4. Aufhebung der Briefzustellung am Sonntag oder einem anderen Tag der Woche; 5. in allen Städten wird die Briefzustellung auf einmal werktäglich beschränkt; 6. weitere wesentliche Einschränkungen der Briefkastenerleuchtung; 7. Stilllegung nicht kriegswichtiger privater Fernsprechanlagen nach Maßgabe der jeweiligen örtlichen Erfordernisse; 8. Fortfall des Kundenendienstes und bestimmter Geschäftsarten, z. B. der mit Voranmeldung; 9. Vermeidung von Fernberechnungen in Zwischenräumen von drei oder mehr Monaten; 10. Aufhebung bestimmter Telearamten.

Die einzelnen Maßnahmen treten schon in den nächsten Tagen in Kraft und werden jeweils von den Reichspostdirektionen mit genauen Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben. Sollen sie das Ziel einer Steigerung unserer Kriegsanstrengungen erreichen, so ist die Mithilfe der gesamten Bevölkerung notwendig. Jeder bedenke bei Benutzung von Einrich-

tungen der Reichspost, daß der reibungslose Betrieb nur bei äußerster Zurückhaltung des Publikums in der Zuanpruchnahme dieser Einrichtungen aufrechterhalten werden kann. Dies gilt insbesondere für den Versand von gewöhnlichen Postkarten und Briefen sowie für die Benutzung des Fernsprechers im Orts- und vor allem im Fernverkehr. Sollte der Appell an die Öffentlichkeit vergeblich bleiben, müssen weitere wesentliche Einschränkungen vorgenommen werden.

Auch der Reichsjustizminister Dr. Heise hat in seinem Geschäftsbereich weitreichende Einschränkungen vorgenommen, durch die mehrere Tausende von Arbeitskräften frei werden. Diese Maßnahmen werden in der Öffentlichkeit weniger in Erscheinung treten als die der Reichspost. Doch wird die Bevölkerung durch äußerste Zurückhaltung auch auf diesem Gebiet, namentlich dem der Zivilrechtspflege, zum Erfolg der Maßnahmen beitragen müssen.

Heute werden wieder eine Reihe von Sofortmaßnahmen bekanntgegeben, die für den totalen Kriegseinsatz von entscheidender Bedeutung sind. Hunderttausende von Volksgenossen werden dadurch für den Einsatz in der Rüstung und an der Front frei. Natürlich werden wir eine Reihe erheblicher Einschränkungen im privaten und öffentlichen Leben erfahren. Wir werden diese Einschränkungen in dem Bewußtsein sein auf uns nehmen, daß sie kriegerisch sind und auf alle gerecht verteilt werden. Wenn wir damit unser Leben mehr und mehr den harten Gesetzen des Krieges anpassen, so sprechen wir dabei keineswegs von Opfern. Opfer bringen ist etwas was außerhalb des Selbstverständlichen liegt. Die Durchführung all dieser Maßnahmen aber ist, besonders im Hinblick auf das hohe Ziel und der schon gebrachten Wagnisse, selbstverständlich. Deshalb tragen wir gerne und helfen — ohne mit der „innerlichen“ Wimper zu zucken — das Kriegspotential des deutschen Volkes zu stärken und damit den Endsieg sichern.

Unvorstellbare Wirkungen der „W 1“

Der W 1-Beschuß Südenlands und Londons verschärft sich immer mehr. Die Flak kann gegen diese erste deutsche Fernwaffe nichts ausrichten, da W 1 mit einer viel zu großen Geschwindigkeit anfliegt. Selbst die schnellste britische Jagdmaschine zeigt sich der W 1 ebenfalls nicht gewachsen, zumal dann nicht wenig W 1 in nur geringer Höhe über die Landschaft hinwegbraust, denn der Pilot muß damit rechnen, daß

er den erfolgreichen Beschuß der W 1 durch die Asucht der dann folgenden Explosion mit seinem Flugzeug in der Luft umgewirbelt wird und das Flugzeug kaum noch auffangen kann. Die meisten der Jäger, die einmal gegen W 1 eingesetzt wurden, stürzten ab oder gerieten in Brand. Diese Fehlschüsse trifft die Londoner Zeitung „Daily Worker“.

Der kurzzeit in England weitende Amerika-Korrespondent der „Daily Mail“, Kibson, schildert in dramatischer Form seine Eindrücke über die Wirkungen der W 1. „Drei Viertel der Bevölkerung Englands“, so schreibt Kibson, „könne sich kaum eine Vorstellung von den furchtbaren Dingen machen, die das restliche Viertel jetzt durchmacht. Keine Entschuldigung gibt es dafür, wenn ganz England außerhalb des Wirkungsbereiches von W 1 sich so wenig dafür interessiert, was dort gerade geschieht im Süden und in London aufsteht. Ich glaube deshalb, es ist höchste Zeit, daß folgende einfache Tatsachen einmal bekannt werden: Millionen Londoner und Südenländer schlafen Nacht für Nacht in Angstschweißglocken oder versuchen es wenigstens. Sie tanzen tagtäglich gegen die gewaltige Belastung mit vor Schlaflosigkeit geröteten Augen. Hunderttausende von Menschen sind völlig entwurzelt und kehntausende von Wohnhäusern und Häusern zertrümmert oder beschädigt worden. Die fliegende Bombe ist der große Eindringling und Eindringling ein sehr armer Begriff dafür.“

Andere Blätter üben weiter scharfe Kritik den Evakuierungsmaßnahmen. Im Eisenbahnverkehr herrscht völliges Durcheinander und ein katastrophaler Wagenmangel. Die Eisenbahnen müßten auf die ältesten Wagen zurückgreifen. Sogar den zum diamantenen Regierungsjubiläum der Königin Viktoria gebauten Hofzug habe man wieder in Betrieb genommen, wie „Daily Mail“ berichtet. Dasselbe Blatt gibt eine Erklärung der parlamentarischen Unterstaatssekretärin im Gesundheitsministerium, Frau Horsburgh, zu den ziellosen Evakuierungen wieder. Die Unterstaatssekretärin entschuldigt das Durcheinander mit den Schwierigkeiten, die bei den ständigen Alarmen und anderen Faktoren, die immer wieder Verzögerungen beim Abtransport der Menschen nach den Londoner Fernbahnhöfen verursachen, liegen. Sie beschwor die Evakuierten, Vertrauen zu haben, da sonst hoffnungslose Verzögerung und eine heillose Verwirrung eintreten würden.

Auf dem Felde arbeitende Rumänen angegriffen

Am Vormittag des 10. August bombardierten, wie der Rumänische Wehrmachtbericht meldet, starke britisch-nordamerikanische Bomberverbände die Städte Ploesti und Campina. Die die Bomber absichtlichen Jagdverbände griffen die Landbevölkerung bei Feldarbeiten in zahlreichen Ortschaften Mittelrumeniens an. Es wurden öffentliche Institutionen, darunter Krankenhäuser sowie Wohnviertel getroffen und Schäden und Opfer in den Reihen der Zivilbevölkerung verursacht. Zahlreiche Feindflugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Schießwehgekämpfe und Wehrekampftage der SA

Von Stabschef der SA Wilhelm Scheppmann.

Die Wehrekampftage und Schießwehrekämpfe der SA können nur im Zusammenhang mit dem Auftrag der SA überhaupt richtig verstanden werden. Die SA ist ein Teil der Partei, d. h. ihre gesamte Arbeit gilt der Verwirklichung des Zieles, daß der Führer der Nationalsozialistischen Partei als wichtigste Aufgabe zugewiesen hat: der nationalsozialistischen Erziehung und Durchdringung unseres Volkes. Ich kann es mir ersparen, darauf einzugehen, wieso die Erfüllung dieses Auftrages der Partei über Leben und Tod unseres Volkes entscheidet. Die Erfahrungen besonders des letzten Jahres und vor allem der schändliche Putschversuch vom 20. Juli haben wohl auch dem letzten die Augen dafür geöffnet, daß die politische Durchdringung unseres Volkes, die Mobilisierung von Einsatzwillen und nationalsozialistischer Opferbereitschaft eine Existenzvoraussetzung von noch größerer Bedeutung für die Nation ist als die materielle Rüstung. Die SA hat in diesem Gesamtauftrag der Partei ihren Bereich, auf dem sie das große nationalsozialistische Erziehungsmittel mit ihren Führungsmitteln als soldatische Gliederung und auf Grund ihrer langjährigen und umfassenden Führungs- und Ausbildungserfahrung verfolgt.

Die der SA zugewiesene besondere Aufgabe ist die Erziehung des deutschen Mannes zu nationalsozialistischer wahrhafter Haltung und Leistung. Diesem Auftrag kommt im Rahmen der Gesamterziehungsarbeit der Partei entscheidende Bedeutung zu. Er muß allerdings aus seiner politischen Zielsetzung heraus verstanden und nicht vom Technischen her beurteilt werden — also nicht etwa durch einen Vergleich der angewandten Ausbildungsmittel mit denen der Wehrmacht. Selbstverständlich ist die Voraussetzung für die Erreichung des politischen Zieles ein zweckmäßig aufgebauter, straff geführter und alle Willenskräfte aufbannender Dienst, allein

Die englische Abwehr bleibt wirkungslos

Zunehmendes Durcheinander im Eisenbahnverkehr

Der erfolgreiche Beschuß der W 1 durch die Asucht der dann folgenden Explosion mit seinem Flugzeug in der Luft umgewirbelt wird und das Flugzeug kaum noch auffangen kann. Die meisten der Jäger, die einmal gegen W 1 eingesetzt wurden, stürzten ab oder gerieten in Brand. Diese Fehlschüsse trifft die Londoner Zeitung „Daily Worker“.

Der kurzzeit in England weitende Amerika-Korrespondent der „Daily Mail“, Kibson, schildert in dramatischer Form seine Eindrücke über die Wirkungen der W 1. „Drei Viertel der Bevölkerung Englands“, so schreibt Kibson, „könne sich kaum eine Vorstellung von den furchtbaren Dingen machen, die das restliche Viertel jetzt durchmacht. Keine Entschuldigung gibt es dafür, wenn ganz England außerhalb des Wirkungsbereiches von W 1 sich so wenig dafür interessiert, was dort gerade geschieht im Süden und in London aufsteht. Ich glaube deshalb, es ist höchste Zeit, daß folgende einfache Tatsachen einmal bekannt werden: Millionen Londoner und Südenländer schlafen Nacht für Nacht in Angstschweißglocken oder versuchen es wenigstens. Sie tanzen tagtäglich gegen die gewaltige Belastung mit vor Schlaflosigkeit geröteten Augen. Hunderttausende von Menschen sind völlig entwurzelt und kehntausende von Wohnhäusern und Häusern zertrümmert oder beschädigt worden. Die fliegende Bombe ist der große Eindringling und Eindringling ein sehr armer Begriff dafür.“

Andere Blätter üben weiter scharfe Kritik den Evakuierungsmaßnahmen. Im Eisenbahnverkehr herrscht völliges Durcheinander und ein katastrophaler Wagenmangel. Die Eisenbahnen müßten auf die ältesten Wagen zurückgreifen. Sogar den zum diamantenen Regierungsjubiläum der Königin Viktoria gebauten Hofzug habe man wieder in Betrieb genommen, wie „Daily Mail“ berichtet. Dasselbe Blatt gibt eine Erklärung der parlamentarischen Unterstaatssekretärin im Gesundheitsministerium, Frau Horsburgh, zu den ziellosen Evakuierungen wieder. Die Unterstaatssekretärin entschuldigt das Durcheinander mit den Schwierigkeiten, die bei den ständigen Alarmen und anderen Faktoren, die immer wieder Verzögerungen beim Abtransport der Menschen nach den Londoner Fernbahnhöfen verursachen, liegen. Sie beschwor die Evakuierten, Vertrauen zu haben, da sonst hoffnungslose Verzögerung und eine heillose Verwirrung eintreten würden.

General Student zum Generaloberst befördert

Führerhauptquartier, 11. August. Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Fallschirmtruppe, General Student, zum Generaloberst befördert.

Der jüngste Generaloberst der Luftwaffe gehört zu ihren markantesten Persönlichkeiten. Er ist 54 Jahre alt, wurde zum Organisator der Fallschirmtruppe, um deren Entwicklung er sich im Frieden hohe Verdienste erwarb und die er dann im Kriege zu höchster Bewährung führte. Schon am ersten Tage des Westfeldzuges verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn wegen hervorragender Tapferkeit bei einer erfolgreich durchgeführten für den Kriegsverlauf entscheidenden Waffentat außer der Reihe zum General der Flieger. Nach Wiederherstellung Kommandierender General eines Fliegerkorps war General Student der tapferere umfichtige Führer seiner Verbände im Balkanfeldzug, beim Kampf um Kreta und bei allen anderen Einsätzen, in denen die Fallschirmjäger sich neuen soldatischen Ruhm erkämpften. Das gilt besonders für den italienischen Kriegsschauplatz, wo sie sich mit gewohnter Tapferkeit schlugen. General Student wurde am 27. September 1943 durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Das Eichenlaub für General Hilpert

Der Führer verlieh am 8. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Karl Hilpert, Kommandierender General eines Armeekorps, als 542. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der große Erfolg bei Hengyang

Das kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab am Freitag bekannt:

Soweit bis jetzt bekannt ist, erzielten die Japaner bei ihrem Angriff auf Hengyang, den feindlichen Stützpunkt in der mittelländischen Provinz Hunan, im wesentlichen folgende Erfolge:

Die Zahl der feindlichen Gefangenen beträgt 13.300 Mann. Unter diesen befinden sich der Chef der X. chinesischen Armee, der Chef des Generalstabes derselben Armee, die Chefs der 3., der 190. Division sowie der neuorganisierten 5. und der provisorisch organisierten 50. Division und anderer Truppenteile. Es wurden 4100 feindliche Gefangene auf dem Schlachtfeld vorgefunden. Als Beute fielen 101 Geschütze verschiedener Art, 520 Maschinengewehre und 3500 Gewehre sowie viel anderes Material und Munition in japanische Hände.

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes erklärte zum Fall Hengyang u. a.:

Der Fall Hengyang ist eine treffende Antwort auf alle die falschen Gerüchte, die von Tschungking und den Vereinigten Staaten in Umlauf gesetzt worden waren. Es sei jetzt nur noch eine Frage der Zeit, bis die kaiserlichen japanischen Truppen durch die Einnahme der Kanton-Hankau-Eisenbahn die völlige Kontrolle über Tschungkingchina erreichen würden. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes sei es den japanischen Truppen gelungen, die eingeschlossene Stadt binnen weniger Tage, nachdem die Generaloffensive eingeleitet war, einzunehmen.

Der Sprecher wies ferner darauf hin, daß Hengyang die am weitesten vorgeschobene Luftbasis der Vereinigten Staaten in China und gleichzeitig eine Kaschubabasis erster Ordnung



„W 1“ vor dem Start

Aus guter Deckung wird „W 1“ an die Abschussstelle gerollt. Der Start erfolgt durch eine Preßluftanlage. Mit Hilfe eines Fernlenkverfahrens trifft die „W 1“ das befohlene Ziel. Die gleichbleibend hohe Geschwindigkeit, die von keinem Feindjäger erreicht wird, erhält „W 1“ von einem Raketenantrieb. Diese erste deutsche Vergeltungswaffe ist eine hervorragende Schöpfung unserer Luftrüstung.

SA-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wietz (WB)

